

Saale-Beitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Wagenen

wegen die 6000er...
abends 6 Uhr...
Erstausgabe...

Erstausgabe...
Sonntags...

Schiffahrt...
Halle...

Bezugspreis
Für Halle monatlich...
3.30 Mk. durch die Post 3.25 Mk.
auschl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
An amtlichen Zeitungs-Verzeichnissen
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für auswärts eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Genehmigung der
„Saale-Zeitung“ gestattet.
Verleger der Schriftleitung Str. 1140
der Saale-Beitung Nr. 1133;
Verlags-Verwaltung Str. 1133;
Verlagsdruckerei Leipzig 4603.

Nr. 20.

Halle, Freitag, den 12. Januar

1917.

Die Bierverbandsnote an Wilson.

WTE. London, 11. Januar. (Reuter.) Die Antwort der Alliierten auf die Friedensnote Wilsons gibt der Meinung Ausdruck, daß es in diesem Augenblick unmöglich sei, einen Frieden zu erlangen, welcher der Alliierten die ihnen gerechteste gebührende Wiedergutmachung, Wiedererrichtung und Bürgschaft sichern würde. Die Antwort erklärt, daß die Alliierten ihr Verwehren nicht, um den Neutralen durch den Krieg verursachten Schaden zu verringern. Die Alliierten erheben in freundschaftlicher aber entschiedener Weise Einspruch gegen eine Gleichstellung der beiden Gruppen der Kriegführenden. Die Antwort zählt ausführlich die „grausamen Methoden“ Deutschlands auf, die jedem Grundgesetz der Menschlichkeit und jeder den kleinen Staaten gebührenden Achtung Hohn sprechen, Nidermetlungen von Amerikanern, Japannagrisse, Unterdrückung der Presse gegen Frankreich, fälschliche Behandlung der Gefangenen, Deportationen usw. Die Antwort legt hinzu, die Unterstützung von Verbänden werde fernerhin den hier erhobenen Protest der Alliierten erklären. Ueber die Friedensbedingungen sagt die Note, diese müßten einschließen die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegro mit Kompensationen, Rückerstattung Frankreichs, Rumlands und Rumaniens mit angemeßener Wiedergutmachung, den Wiederaufbau Europas auf der Grundlage der Nationalitäten und des Rechts aller Völker, der kleinen und der großen, auf volle Sicherheit und freiwirtschaftliche Entwicklung, Zurückgabe der von Alliierten ehemals ertrissenen Gebiete, Befreiung der „mörderischen Tyrannen“ der Türken unterworfenen Völker und Austreibung des osmanischen Reiches aus Europa.

Die Note stellt folgende Absicht in Aussicht, die politische Vereinigung Deutschlands mit dem Sieger zu verhindern.

c. B. Rotterdam, 12. Januar. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Note an Wilson ist ein energisch abgefaßtes Manifest zugunsten des Grundgedanges des Nationalitäten, der vollständig durchgeführt werden müßte, ehe der Plan zur Errichtung einer Liga zur Erzwingung des Friedens vernünftig werden kann. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ gibt eine Zusammenfassung des Inhalts der Antwortnote, sagt aber folgende Einzelheiten hinzu: Die Antwort dürfte damit anfangen, die hohen Ziele der amerikanischen Note anzuerkennen, äußert dann aber Überzeugung, daß die Korrespondent glaubt, daß dieses Wort tatsächlich in der Note gebraucht wird, daß Präsident Wilson anzunehmen scheint, daß beide kriegführenden Parteien die gleichen Ziele hätten. Die Note erinnert an die deutschen Erklärungen und Taten zu Anfang und im Laufe des Krieges und an die Behandlung derjenigen kleinen Nationalitäten, welche den Deutschen im Wege waren. Neben jener Kritik der deutschen Taten werden dann gewisse Formeln erwähnt. Belgien soll seine Unabhängigkeit nebst einer Entschädigung erhalten, Frankreichs Grenzen müssen im Geiste der Wiederherstellung berichtigt werden, Italien müsse die eigenen Provinzen erklären, die Grenzen an Balkan müssen nach dem Grundgesetz der Nationalitäten und der Gerechtigkeit revidiert werden, Rußland müsse einen Zugang zum warmen Meer erhalten. Die Alliierten äußern ihre vollständige Zustimmung zu dem Gedanken einer Liga zur Erzwingung des Friedens, bemerken aber, die Frage sei, wie eine derartige Liga zustandekommen sollte und welche die Maschinerie sein könnte, wodurch der Frieden tatsächlich erzwingen werden würde.

Der Wortlaut der deutschen Note an die Neutralen.

Wir haben in einem Teil der Morgenausgabe im letzten den Inhalt der Note gebracht und geben im folgenden ihren gesamten Wortlaut wieder.
Berlin, 11. Januar. (Amtlich.) Den hiesigen Vertretern der neutralen Regierungen ist folgende Note der deutschen Regierung zugehelt worden:
Die Kaiserliche Regierung hat durch die Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, der Königlich Spanischen Regierung und der Regierung der Schweizerischen Eidgenossenschaft die Antwort ihrer Gegner auf die Note vom 12. Dezember erhalten, in der Deutschland im Einflange mit seinen Verbündeten den alsbaldigen Eintritt in Friedensverhandlungen vorschlug.
Die Gegner lehnen diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß es ein Vorschlag ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei. Die Form in die ihre Mitteilung kleiden, schließt eine Antwort an sie aus. Die Kaiserliche Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung über die Sachlage zu kennzeichnen. Die Mittelmächte haben keinen Anlaß, erneut auf Auseinandersetzungen über den Ursprung des Weltkrieges ein-

zugehen. Die Geschichte wird urteilen, wen die ungeheure Schuld an dem Krieg trifft. Ihr Wahrspruch wird ebensohin über die Einfreisungspolitik Englands, die Revanchepolitik Frankreichs, das Streben Rußlands nach Konstantinopel hinweggehen, wie über die Aufwiegelung Serbiens, den Marsch von Sarajewo und die Gesamtmobilisierung Rußlands, die den Krieg gegen Deutschland bedeutete.
Deutschland und seine Verbündeten, die zur Verteidigung ihrer Freiheit und ihres Daseins zu den Waffen greifen mußten, betrafen dieses ihr Kriegsziel als erreicht. Da gegen haben die feindlichen Mächte sich immer weiter von der Verwirklichung ihrer Pläne entfernt, die nach den Erklärungen ihrer verantwortlichen Staatsmänner u. a. auf die Eroberung Elb-Lothringens und mehrerer preußischer Provinzen, die Entziehung und Verminderung der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie, die Aufteilung der Türkei und die Vertilgung Bulgariens gerichtet sind. Angefaßt solcher Kriegsziele wird das Verlangen nach Gütigkeit, Wiedergutmachung und Bürgschaft im Munde der Gegner überaus.

Die Gegner begehren den Friedensvorschlag der vier verbündeten Mächte als Kriegsmotiv. Deutschland und seine Bundesgenossen erlegen auf das nachdrücklichste Verwehren dagegen einlegen, daß ihre Beweggründe, die sie ihnen dargelegt haben, auf diese Weise gefaßt werden. Ihre Überzeugung war, daß ein gerechter Friede für alle Kriegführenden annehmbarer Friede möglich sei, daß er durch unmittelbaren mündlichen Gedankenaustrich herbeigeführt werden könnte, und daß deshalb weiteres Vortreiben nicht zu verantworten sei. Die ohne Vorbehalt ausgesprochene Bereitschaft, beim Eintritt in die Verhandlungen ihre Friedensvorschläge bekannt zu geben, widerlegt jeden Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit. Die Gegner, in deren Hand es lag, das Verwehren des Friedensvorschlages, solange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und der freien Existenz der kleinen Staaten gewährleistet sei. Die Aufrichtigkeit, die der Gegner dem Vorschlag der vier verbündeten Mächte abspricht, wird die Welt diesen Forderungen nicht zubilligen können, wenn sie sich das Gesicht des irischen Volkes, die Verneinung der Freiheit und Unabhängigkeit der Buren-Republiken die Unterwerfung Nordafrikas durch England, Frankreich und Italien, die Unterdrückung der russischen Fremdböcker und schließlich die ohne Vorgang in der Geschichte dahingehende Vergewaltigung Griechenlands vor Augen hält.

Auch über die angelegenen Willkürverordnungen der vier Verbündeten in diesen Mächten nicht befragt, Beschwerde zu führen, die von Beginn des Krieges an das Recht mit ihnen getreten und die Verträge, auf denen es beruht, zerstört haben. England sagte sich schon in den ersten Wochen des Krieges von der Londoner Deklaration los, deren Inhalt seine eigenen Delegierten als geltendes Völkerrecht anerkannt hatten, und verlor im weiteren Verlaufe des Krieges auch die Pariser Deklaration aus schwerer, so daß durch seine willkürlichen Maßregeln für die Kriegführung zur See der Zustand der Rechtlosigkeit eintrat. Der Ausgrenzungskrieg gegen Deutschland und der in Englands Interesse ausgeübte Druck auf die Neutralen steht mit dem Völkerrecht nicht minder in schreiendem Widerspruch, wie mit der Ehre der Menschlichkeit. Ebenso unredlich und mit dem Grundgesetze der Zivilisation unvereinbar ist die Verwendung farbiger Truppen in Europa und das Hineintragen des Krieges nach Afrika, das unter Feind bestehender Verträge erfolgt ist und das Ansehen der weißen Rasse in diesem Weltteile untergräbt. Die unmensliche Behandlung der Gefangenen besonders in Afrika und in Rußland, die Verschleppung der Zivilbevölkerung aus Ostpreußen, Elb-Lothringens, Galizien und der Bukowina sind weitere Beweise, wie die Gegner Recht und Kultur achten.

Am Schluß ihrer Note vom 30. Dezember verweisen die Gegner auf die besondere Lage Belgiens. Die Kaiserliche Regierung vermahnt nicht anzuertennen, daß die Belgische Regierung immer die Willkür beobachtet hat, die ihr ihre Neutralität auferlegt. Schon vor dem Krieg hat Belgien unter der Einwirkung Englands sich militärisch an England und Frankreich angelehnt und damit den Geist der Verträge selbst verletzt, die seine Unabhängigkeit und seine Neutralität sicherstellen sollten. Zweimal hat die Kaiserliche Regierung der Belgischen Regierung erklärt, daß sie nicht als Feind nach Belgien komme und sie gebeten, dem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sie hat sich für diesen Fall erbunden, Bestehen und Unabhängigkeit des Königreichs in vollem Umfange zu garantieren und allen Schaden zu ersetzen, der durch den Durchzug der deutschen Truppen verursacht werden könnte. Es ist bekannt, daß die Königlich Großbritannienische Regierung im Jahre 1887 geschlossen war, sich der Inanspruchnahme eines Vegerichts durch Belgien unter diesen Voraussetzungen nicht zu widerlegen. Die belgische Regierung hat das wiederholt Anerbieten der Kaiserlichen Regierung abgelehnt. Auf sie und diejenigen Mächte, die sie zu dieser Haltung verführt haben, fällt die Verantwortung für das Schicksal, das Belgien betroffen hat. Die Aufspaltungen wegen der deutschen Kriegführung in

Belgien und die dort im Interesse der militärischen Sicherheit getroffenen Maßnahmen hat die Kaiserliche Regierung überholt als unmaß zurückgemessen. Sie legt erneut energische Verwehrung gegen diese Verleumdungen ein. Deutschland und seine Bundesgenossen haben einen ehrlichen Versuch gemacht, den Krieg zu beendigen und eine Verständigung der Kämpfenden anzubahnen. Die Kaiserliche Regierung stellt fest, daß es lediglich von dem Entschlusse ihrer Gegner abhing, ob der Weg zum Frieden betreten werden sollte oder nicht. Die feindlichen Regierungen haben es abgelehnt, diesen Weg zu gehen; auf sie fällt die volle Verantwortung für den Fortgang des Blutvergießens. Die vier verbündeten Mächte aber werden den Kampf in ruhiger Zuversicht und im Vertrauen auf ihr gutes Recht weiterführen, bis ein Friede errittten ist, der ihren verbrieften Ehren, Dasein und Entwicklungsfreiheit der kleinen Staaten des europäischen Kontinents aber die Wohlfahrt, in gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der großen Kulturprobleme zu arbeiten.

Deutschlands Antwort auf die Entente-Note.

Der Vierbund hat der Entente gegenüber seine Würde gewahrt und die direkte Aussprache sofort abgelehnt, als ihm auf sein hochwürdiges Friedensangebot die schwebende Antwort ward: Ein Friede kann nicht auf Deutschlands Wort begründet sein. Wir verlangen: Sühne, Wiederherstellung und Entschädigung!

Die Nichtantwort der Note des Feindes...
Die Kaiserliche Regierung hat die Note des Feindes...
Belgien Englands und Frankreichs und all die Mächte, die von England gestützt waren, die deutsche Antwort an Herrn Wilson als Unfreundlichkeit gegen die Neutralen, als Sündenverkündigung zu beuten. Sie hielten immer wieder Belgien in den Vordergrund, weil die Suggestivkraft der Mächte in über Belgien Behandlung noch nicht erloschen schien, und räumten schon die Antwort der Entente an Wilson als Danksagung des Rechtes und ein Entgegenkommen gegenüber den Wünschen des neuerrichteten Völkers des größten neutralen Staates. Das alles war darauf berechnet, den Eindruck der deutschen Friedensnote zu vernichten, die Schuld am Scheitern der Friedensdiskussion Deutschland aufzubürden. Die öffentliche Meinung irreführen und zu fälschen, war die Absicht. Die ist durch Deutschlands Antwort jetzt durchkreuzt.

Gehr mirsam ist darauf verwiesen, daß die Form der Note eine Antwort an die Alliierten unmöglich machte und die Mittelmächte — die ja genug Belege für die Angriffsabsichten der Gegner vorstellten — keinen Anlaß haben, noch einmal die Schuld an Krieg zu erörtern. Die scheinheiligen Wendungen der Entente-Note werden durch die Aufzählung der gerechtfertigten Kriegsziele ins rechte Licht gesetzt. Und fast in seiner Schlagkraft ist die Erinnerung an das Gesicht des irischen Volkes, die Verneinung der Freiheit und Unabhängigkeit der Burenrepubliken, an Tripolis und Algerien, an die Unterdrückung der Fremdböcker Rußlands und last not least an Griechenland belagerten Wertes Schicksal. Diese Erinnerungen und diebestimmtesten Völkerrechtsverletzungen, Grausamkeiten und Unmenslichkeiten sind die richtige Antwort auf die Anklagen der Entente. Die Belgien als Schild vorhält, um ihre eigene Schuld zu verdecken. Daß Belgien neben Katten auch ein Volk ist, durch die Neutralität aufrecht erhalten werden, wird leider viel zu wenig beachtet, wie schon seit langen vergangen worden ist, daß Deutschland ursprünglich nur ein Vegericht beanpruchte, das ihm zustand.

Wir Recht lehnt aber die deutsche Regierung jede Verantwortung für die Beschädigungen, die Belgien aus dem Widerstand erwachsen, ab und bürdet sie den Anstiftern des Widerstandes auf.

Die Note an die Neutralen hat, ohne in den beschämenden Ton der Entente zu verfallen, damit dafür gesorgt, daß das neutral Ausland den deutschen Standpunkt kennt, und sie hat diesen Standpunkt mit Festigkeit und Würde vertreten.

Wer wirklich unparteiisch und unbefangenen vergleichen will, hat nun noch einmal Gelegenheit dazu erhalten. Damit ist ein Gegengewicht gegen die immer wieder verübte Beeinflussung der öffentlichen Meinung geschaffen worden. Freilich müssen wir ja auch damit rechnen, daß mancher nicht unparteiisch prüfen will. Wir glauben jedoch, daß der Friedensgedanke, der sich trotz aller Willkür der Gegner bei den Neutralen Bahn gebrochen hat, der ruhigeren und objektiveren Beurteilung die Wege ebnete. Daher kann man auch hoffen, daß die sachliche, ruhige und feste Antwort Deutschlands Eindruck macht.

